

GLÜCK AUF!

August 2024

Das Genossenschaftsjournal



Wohnungsbaugenossenschaft Wismut Stollberg eG

STOLLBERG | THALHEIM | AUERBACH



THEMENÜBERSICHT

Thema	
Wohlfühlen trotz Gegenwind	Seite 6
Unsere Genossenschaft	
Nachbarschaft über Generationen	Seite 8
Informiert	
CO₂-Bepreisung	Seite 11



Kontakt

Wohnungsbaugenossenschaft
Wismut Stollberg eG
Erich-Weinert-Straße 2a
09366 Stollberg

mail@wbg-wismut.de
www.wbg-wismut.de

Neue Öffnungszeiten

Montag	07:30 bis 12:00 Uhr 13:00 bis 15:30 Uhr
Dienstag	07:30 bis 12:00 Uhr 13:00 bis 17:30 Uhr
Mittwoch	07:30 bis 12:00 Uhr 13:00 bis 15:30 Uhr
Donnerstag	07:30 bis 12:00 Uhr 13:00 bis 17:30 Uhr
Freitag	07:30 bis 12:00 Uhr

Zentrale

Telefon: 037296 710-0
Telefax: 037296 710-50

Miete/Betriebskosten

Telefon: 037296 710-24

Werterhaltung/Reparaturen

Telefon: 037296 710-31
037296 710-32

Wohnungswirtschaft

Telefon: 037296 710-41
037296 710-42
037296 710-43

Havariedienst

Telefon: 0172 3786600
Notfallrufnummer außerhalb unserer Geschäftszeiten (Ausfall von Heizungs- oder Elektroanlagen, Rohrbruch, Gasgeruch o. Ä.)

Inhaltsverzeichnis

Thema

Editorial	3
Die Vielfalt des Wohlfühlens	3
1. Vertreterversammlung 2024	4
Wohlfühlen trotz Gegenwind	6

Unsere Genossenschaft

Stand Investition Erich-Weinert-Straße 21	5
Neu im Team: Jana Müller	7
Energie im Blut: Dirk Bergauer neu in Aufsichtsrat gewählt	7
Plauderei im Vorgarten: Gelebte Nachbarschaft über Generationen	8
Wo Pflanzen ein Lächeln zaubern	9
Willkommen Jeannette Martin	9

Engagiert

Ringergeschichte aus Thalheim	12
-------------------------------	----

Informiert

Sachschäden in der Mietwohnung	10
Böse Verstopfung: Was Sie nicht wegspülen sollten	10
CO ₂ -Bepreisung: Kompliziert, aber in eigenem Interesse	11
Sommerfest in Stollberg	11

 „Glück Auf“ als PDF: www.wbg-wismut.de



In der Albrecht-Dürer-Straße finden sich unkompliziert Nachbarn in ganz verschiedenen Altersgruppen zusammen. Das gute Umfeld und die attraktiven Wohnungen begünstigen diese lebendige Nachbarschaft.

Impressum

Herausgeber:
WBG Wismut Stollberg eG
Erich-Weinert-Straße 2a
09366 Stollberg
Redaktion und Grafik: IfZK, Burkhardtsdorf
Fotos/Grafiken:
Wolfgang Schmidt: Titel, Seite 8
IfZK: Seiten 3, 4, 5, 6, 7, 9, 10, 11
WBG Wismut Stollberg eG: 5
Lebenshilfe: 6
Claudia Lohr-Werner, Heiko Neubert, Holger Hähnel : Seite 12
Phynart Studio: Seite 10

Die Vielfalt des Wohlfühlens

Für unsere Genossenschaft ist es von überragender Bedeutung, dass sich alle Mitglieder wohlfühlen. Aber Wohlfühlen ist individuell – jede Zielgruppe hat ihre eigenen Wünsche und Anforderungen. Diese Vielfalt von erforderlichen Angeboten schaffen wir durch eigene Anstrengungen und setzen gleichzeitig auf die Leistungsfähigkeit der Kommunen.

Unsere Senioren profitieren von seniorengerechten Freizeitangeboten wie Kulturveranstaltungen, Fitnesskursen und Pflegeangeboten. Begegnungsstätten und gut zugängliche Grünanlagen halten sie aktiv und sozial eingebunden.

In unserer Mitte leben eine Reihe von Menschen, denen es schwerer fällt, das Leben selbst zu meistern. Sie benötigen eine unterstützende Nachbarschaft und Hilfsangebote von Partnern unserer Genossenschaft, wie beispielsweise der Lebenshilfe. Gemeinschaftliche Veranstaltungen fördern den Austausch und bieten Unterstützung.

Menschen im Arbeitsprozess suchen oft nach einer guten Work-Life-Balance. Für sie sind Parkmöglichkeiten, eine gute öffentliche Infrastruktur und Freizeitan-



Es sind sehr viele Faktoren, die unser Wohlfühlen beeinflussen. Das Umfeld unserer Genossenschaft bietet einiges: Die Freizeitanlage Stadtbadstraße Thalheim (l. o.), das Begegnungszentrum und den Indoorspielplatz „das dürer“ (r. o.), die Grundschule „Albrecht Dürer“ (l. u.) oder den Park der Sinne (r. u.) in Stollberg.

gebote wie Sport- und Kulturveranstaltungen wichtig. Für Homeoffice geeignete Wohnungen oder gemeinschaftliche Aktivitäten tragen zu ihrem Wohlbefinden bei.

Junge, aktive Menschen und Singles legen großen Wert auf soziale Kontakte und abwechslungsreiche Freizeitmöglichkeiten. Kinder und Jugendliche brauchen sichere Spielplätze und Freizeitangebote, die sie fördern. Schulen und Kindertagesstätten in der Nähe sind für die Eltern wichtig. Unsere Grünanlagen und Spielplätze bieten Raum für Spiel und Abenteuer. Einrichtungen wie „das dürer“ sorgen für sozialen Austausch.

Für alle sind Sportvereine und gut besuchte Gaststätten neben einer guten digitalen Infrastruktur wichtig. Als Basis bietet unsere Genossenschaft moderne Wohnangebote bei günstigen Mieten. Es ist für uns von großer Bedeutung, die Wünsche und Bedürfnisse unserer Mitglieder zu erspüren und zu erfüllen. Unsere Genossenschaft hat das Potenzial, diese gemeinsam mit den Kommunen zu erfüllen.



Gemeinsam statt einsam

In unserer zunehmend digitalisierten Welt leben wir immer häufiger in abgeschotteten Gruppen, den sogenannten „Blasen“. Diese Blasen bestehen aus Gleichgesinnten, die ähnliche Ansichten und Interessen teilen. Der Austausch zwischen diesen Gruppen wird immer schwieriger. Früher waren beispielsweise Stammtische Orte des ungezwungenen und vielfältigen Austauschs, heute sind sie selten geworden. Die Möglichkeiten zum persönlichen Gespräch und zur Begegnung haben sich drastisch reduziert.

Die zunehmende Ich-Fixierung unserer Gesellschaft verstärkt dieses Problem. Der Fokus auf das Individuum und das eigene Wohl führt zu einer geringeren Toleranz gegenüber anderen Meinungen und Lebensweisen. Ein offener und konstruktiver Austausch zwischen verschiedenen Kulturen und Weltanschauungen wird dadurch erheblich erschwert. Der Wissens- und Gedankenaustausch findet vermehrt innerhalb der eigenen Blase statt, was die Gefahr birgt, dass Vorurteile und Missverständnisse zunehmen.

Diese Entwicklung stellt eine ernsthafte Bedrohung für die Toleranz, die Gesellschaft und das gemeinschaftliche Miteinander dar – auch das Miteinander innerhalb unserer Genossenschaft, die auf Zusammenarbeit und gegenseitigem Verständnis beruht. Für uns ist es von essenzieller Bedeutung, dass Mitglieder miteinander kommunizieren und unterschiedliche Perspektiven verstehen und respektieren. Nur so kann eine starke und harmonische Gemeinschaft entstehen.

Unsere Genossenschaft sieht sowohl das Potenzial als auch die Notwendigkeit, diese Blasen und die Ich-Fixierung zu durchbrechen. Es liegt an uns, Räume für den Dialog zu schaffen und Begegnungen zu fördern, die über die Grenzen der eigenen Blase hinausgehen. Wir müssen aktiv Akzeptanz und Toleranz fördern, um ein buntes und lebendiges Miteinander zu gewährleisten.

Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, unsere Genossenschaft zu einem Ort des Austauschs und der Toleranz zu machen. So können wir unsere starke, tolerante und solidarische Gemeinschaft erhalten, in der jeder seinen Platz findet und sich wohlfühlt.

Glück auf!

Ihr Jochen Hepp und Georg Grajewski

1. Vertreterversammlung 2024

Stabile Finanzlage · Kompliziertes Umfeld · Neu im Aufsichtsrat: Dirk Bergauer

Was die Vertreter unserer Genossenschaft zu ihrer turnusmäßigen Versammlung durch Aufsichtsrat und Vorstand zu hören bekamen, gleicht einem Wechselbad der Gefühle: Die komplexer gewordenen und sich zum Teil stark verschlechterten ökonomischen, wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen wirken sich spürbar auch auf unsere Genossenschaft aus. Und dennoch gelang es, auch im Geschäftsjahr 2023 den strategischen Kurs fortzusetzen und unsere Genossenschaft als starken und stabilen Partner im Wohnungsmarkt zu halten.

Wenn sich die gewählten Vertreter unserer Genossenschaft zu ihren Versammlungen



Aufsichtsratsvorsitzender Peter Gregor

treffen, haben sie sich jede Menge zu erzählen. Als Vertreter der Interessen aller Mitglieder kennen sie deren sehr individuelle Anliegen, Sorgen und Wünsche. Den Berichten von Aufsichtsrat und Vorstand folgten sie hoch konzentriert und mit sichtbar wechselnden Mienen. Eine hohe Inflation, permanent steigende Energiepreise, Bürokratie, Fachkräftemangel und ein sich verkomplizierendes politisches Umfeld zeigen direkt und indirekt Auswirkungen auf unsere Genossenschaft. Die stark gestiegenen Baukosten wirken sich beispielsweise unmittelbar auf unseren Spielraum für Modernisierung und Instandhaltung aus. Die hier geplanten Kosten wurden im vergangenen Jahr überschritten. Für die geplanten Investitionen in Höhe von 1,8 Mio. Euro wurden 2,2 Mio. Euro benötigt.



Wesentliche Schwerpunkte aus dem Geschäftsbetrieb unserer Genossenschaft werden auf der Vertreterversammlung dargelegt und besprochen.

Die Aufwendungen für Modernisierung sowie Instandsetzungs- und Instandhaltungsmaßnahmen betragen 2,8 Mio. Euro. Die Instandhaltungskosten sind gegenüber dem Vorjahr um 761.000 Euro gestiegen. Die Mehrkosten resultieren vor allem aus den gestiegenen Aufwendungen im Zusammenhang mit Wohnungswechseln und der allgemeinen Baupreisentwicklung. Durch diesen Kostenanstieg ergab sich im Bereich der Hausbewirtschaftung ein Fehlbetrag von ca. 292.400 Euro. Positiv wirkten die um 183.600 Euro gestiegenen Nettomieterlöse



Vorstand Georg Grajewski erläutert aktuelle Rahmenbedingungen und Geschäftslage.

und um 111.500 Euro gesunkenen Zinsaufwendungen. Damit ergab sich ein Jahresfehlbetrag von 258.300 Euro.

Dennoch ist die Finanzlage unserer Genossenschaft gut. Die Liquidität ist aktuell und in den Folgejahren gesichert. Die Vermögenslage der Genossenschaft ist bei einem hohen Modernisierungsstand nachhaltig und durch eine angemessene Eigenkapitalausstattung gekennzeichnet.

Am 06.05.2024 erfolgte mit dem Prüfer des Verbandes der Sächsischen Wohnungsgenossenschaften das Abschlussgespräch zur erfolgten Prüfung des Jahresabschlusses 2023. Die Ergebnisse spiegeln die gute Arbeit der Organe der Genossenschaft wider. Vorstand und Aufsichtsrat sind ihren gesetzlichen und satzungsmäßigen Verpflichtungen ordnungsgemäß nachgekommen, bescheinigen die Prüfer.

Der Leerstand in unserer Genossenschaft ist weiter gesunken. Das ist ein guter Trend,



Vorstand Jochen Hepp berichtet an die Vertreter.

insbesondere, weil eine Reihe leerstehender Wohnungen für Modernisierungen freigehalten wurden. In Stollberg konnte der Leerstand um 24 Wohnungen, in Auerbach um 3 Wohnungen gesenkt werden, während er in Thalheim unverändert geblieben ist. Derzeit warten 346 Wohnungen auf neue Mieter. Eine weitere Forcierung des Marketings und ein unter Verwendung von Fördermitteln geplanter Rückbau in der Tannenstraße 3 - 3b, werden helfen, den Leerstand weiter zu senken. Dieser Rückbau könnte im 2. Halbjahr



Der Bürgersaal in Stollberg bietet das ansprechende Umfeld für die Vertreterversammlung.

2025 beginnen. Demnächst werden mit den dort wohnenden Mitgliedern Gespräche geführt und gute Lösungen gesucht.

Unsere Genossenschaft hat für alle Standorte die Vertragsverhandlungen mit der Telekom für Glasfaser-Hausanschlüsse abgeschlossen. In Thalheim haben die Arbeiten bereits begonnen. In Stollberg gibt es noch offene Fragen zwischen der Stadt und der Telekom. Auch in Auerbach ist die Erschließung für das Glasfasernetz unsererseits beauftragt, aber derzeit noch offen.

Plan 2024

Gesamtkosten für Modernisierung und Instandhaltung 2024: 5.336.000 EUR

Geplante Baumaßnahmen

- bauliche Instandhaltung im Volumen von 286.000 Euro
- Wohnungswechsel, Reparaturen, Modernisierung von Wohnungen für 1,56 Mio. Euro
- Erich-Weinert-Straße 21 - 27: Komplexe Sanierung
- Glückaufstraße 24 - 30: Gebäudedämmung und Balkonsanierung

Wahlen in den Aufsichtsrat

Turnusmäßig fanden Wahlen für unseren Aufsichtsrat statt. Dabei trat Helmut Reichel nicht erneut an. Unsere Satzung sieht eine Altersbegrenzung für Mitglieder des



Helmut Reichel erhält Blumen und ein großes Dankeschön für seine jahrelange Tätigkeit im Aufsichtsrat.

chel nicht erneut an. Unsere Satzung sieht eine Altersbegrenzung für Mitglieder des



Herzlich willkommen im Aufsichtsrat, Dirk Bergauer.

Aufsichtsrates vor. Von Herzen dankten Vorstand und Aufsichtsrat Helmut Reichel für seine langjährige und engagierte Arbeit in dem Gremium.

Zur Wahl stellte sich Dirk Bergauer. Der gebürtige Stollberger kennt unsere Genossen-

schaft gut und begleitete sie in verschiedenen gemeinsamen Projekten (siehe Seite 7). Einstimmig wurde er von den Vertretern in den Aufsichtsrat gewählt. Auch für das lang-



Einstimmig wiedergewählt: Hans-Peter Dujka.

jährige Aufsichtsratsmitglied Hans-Peter Dujka stand die Neuwahl an. Er wurde einstimmig wiedergewählt.

Große Nachfrage für barrierearme Wohnungen



Das aktuell bedeutendste Investitionsobjekt unserer Genossenschaft ist die komplexe Umgestaltung der Erich-Weinert-Straße 21 - 27. 22 Wohnungen werden hier barrierearm umgestaltet. Das kommunikative Wohnprojekt, das sich durch innenliegende Laubengänge, moderne Grundrisse und eine gehobene Ausstattung auszeichnet, zeigte bereits an den beiden Nachbarblöcken große Beliebtheit. Für fast alle 22 Wohnungen gibt es bereits Interessenten. Anfragen für die

noch nicht vergebenen Wohnungen nimmt gern Frank Raab, 037296 710 43, entgegen.

Für den Umbau wird das Gebäude weitgehend entkernt. Ein Aufzug und Laubengänge ermöglichen einen barrierefreien Zugang zu jeder Wohnung.

Das Gebäude bekommt eine komplett neue Haustechnik: Warmwasser, Heizung und Strom sind auf dem technisch neuesten



Projektstudie zur Erich-Weinert- Straße 21 - 27.



Stand und ermöglichen einen sparsamen Verbrauch. Neu in unserer Genossenschaft ist die Verwendung von Photovoltaik. Die Wohnungen werden mit Mini-Photovoltaikanlagen ausgestattet, und so einen Teil des Strombedarfs mit Hilfe der Sonne decken.

18 Baufirmen unterstützen uns bei der Umsetzung des anspruchsvollen Projektes. Die ersten Mieter sollen im Juli 2025 einziehen.

Wichtige Kennzahlen 2023

Kennzahlen Vermögensstruktur und Rentabilität

Eigenkapitalquote	68,3 %
Eigenkapitalrentabilität	-0,5 %
Gesamtkapitalrentabilität	0,2 %
Tilgungspotenzial	2.745,9 T€
Dynamischer Verschuldungsgrad	7,4

Leerstandsquote	15,0 %
Fremdkapitalzinsen je m ² Wfl./Nfl.	0,22 €
Verwaltungskosten je VE	381,00 €
Instandhaltungskosten je m ² Wfl./Nfl.	17,50 €
„warme“ Betriebskosten je m ² pro Monat	0,95 €
„kalte“ Betriebskosten je m ² Wfl./Nfl. pro Monat	1,13 €

Wohnungswirtschaftliche Kennzahlen

Durchschnittliche Wohnungsmiete je m ² Wfl./Nfl.	4,73 €
Anteil der Erlösschmälerungen	13,0 %
Anteil der Mietforderungen am Stichtag	1,0 %
Fluktuationsrate	5,0 %

Investitionen im Bestand je m ² Wfl./Nfl.	22,30 €
Mietenmultiplikator	10,2
Zinsdeckung	5,4
Kapitaldienstdeckung	38,1 %

Wohlfühlen trotz Gegenwind

Bausteine für eine hohe Lebensqualität

„Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile.“

Aristoteles (384-322 v. u. Z.)



Die Anzahl der Menschen, die derzeit nicht ein Stück Weltschmerz empfinden, dürfte nicht sehr groß sein. Zu viel Schlechtes passiert auf unserer Erde, zu viel nicht Nachvollziehbares um uns herum. Unsere Genossenschaft verwendet in Anlehnung an das „Wohlfühlen“ und „Wohnen“ den Slogan „Wohnfühlen“. Dieser Begriff ist Basis unserer Kultur, unserer Identität als Genossenschaft. Doch wie ist es darum bestellt? Wie macht man das, sich wohlfühlen?

Für unsere Genossenschaft ist es von überragender Bedeutung, dass sich unsere Mitglieder wohlfühlen. Erstens aus dem ehrlichen Interesse für die Menschen und zweitens entspringt in jedem Wohnungsunternehmen die Lebensqualität aus dem Grad, wie sehr sich seine Mieter wohlfühlen.

Fühlt man sich nicht wohl, ist man nicht gut gelaunt, vielleicht schlecht gelaunt oder gar depressiv. Wohlfühlen hat einen gesundheitlichen und einen mentalen Aspekt und beide hängen eng zusammen. Wer sich wohlfühlt, schläft besser, ist gesünder und leistungsfähiger. Beziehungen zu anderen Menschen fallen leichter. Die Lebensqualität ist einfach höher.

Nun steht die Frage, ob wir überhaupt die Faktoren des Wohlfühlens beeinflussen können. Die Antwort ist simpel und für jeden klar: Manche schon, andere nicht. Damit obliegt uns selbst die Verantwortung, zu trennen, was in unserem Einflussbereich liegt. Was uns gut tut, müssen wir verstärken, was unser Wohl-



fühlen erschwert, vermindern. Eine einfache Formel, die so schwer zu meistern ist...

Unsere Genossenschaft bietet gemeinsam mit den Kommunen das Fundament für viele Faktoren, die unsere Lebensqualität unmittelbar bestimmen. Unsere Wohnung oder die schöne Lage sind nur zwei davon. Ganz aktiv unterhalten und unterstützen wir eine ganze Reihe weiterer Bausteine, die unser Zusammenleben positiv gestalten – und wir entwickeln diese Bausteine weiter. Aktiv genutzt, bringen sie unseren Mitgliedern Vorteile und helfen, damit das Lächeln in unseren Gesichtern zu erhalten. Viele unserer Außenanlagen bieten Inseln für gemeinsame Freizeit. Spielplätze sind für die Kinder, deren Eltern und Groß-

eltern wichtig. Hier findet Kommunikation pur statt: Zwischen den Kindern und den Erwachsenen. Wer unseren Balkonblumenver-



kauf nutzt – und das könnten gern noch mehr unserer Mitglieder tun – erlebt die kraftspendende Atmosphäre, die eine Verschönerung unseres Umfeldes durch Pflanzen begleitet. Auch unser Sommerfest oder die Kooperation mit dem Verein Thea(l)ternativ, die unseren Mitgliedern eine eigene, kostenfreie Vorstellung ermöglicht, gehören dazu. Die Mitarbeiterstruktur unserer Genossenschaft ist mit ihren Wohnungswirtschaftlern und Hauswarten ganz bewusst auf eine gute Kommunikation mit den Mitgliedern ausgerichtet. Hausgemeinschaften erhalten auf Anfrage Unterstützungen für gemeinsame Aktionen. Auerbach, Thalheim und Stollberg verfügen als Gemeinde beziehungsweise Stadt über den Rahmen, in dem sich Menschen wohlfühlen können: Von der Infrastruktur und der Freizeitgestaltung über Bildung bis hin zum Ehrenamt.

Sich einbringen

Jeder Mensch fühlt sich wohler, wenn er aktiv mit anderen Menschen kommunizieren kann,

ihnen vielleicht hilft oder Hilfe in Anspruch nimmt. In der Ausgabe 2/2023, Seite 9 unserer „Glück Auf“ schrieben wir über Impulse für eine aktive Nachbarschaft. Sie sind nicht nur typisch für unsere Genossenschaft, sondern zutiefst menschlich und fördern unmittelbar unser Wohlbefinden. Dass die „Ich“-Mentalität, die Orientierung unserer Gesellschaft auf Geld, Produkt sowie Verkauf und die mediale Ablenkung uns hier eine volle Breitseite entgegenwirft, darf uns nicht davon abhalten, diese aktive Nachbarschaft zu leben. Wer sie aktiv nutzt und mit sich selbst gut umgeht, wird sich auch wohlfühlen. Damit sind die kraftzehrenden Ereignisse in unserer kleinen



und großen Welt nicht weg, aber der Umgang mit ihnen wird viel leichter.

Sicherheit

Unsere Genossenschaft bietet auch die Sicherheit, die Menschen brauchen. Unsere Mitglieder genießen sicheren Wohnraum bei bezahlbaren und nicht spekulativen Mieten. Wir sind wirtschaftlich stabil und können unsere Bestände auf hohem Niveau halten.

Dass sich alle Mitglieder wohlfühlen, ist eine Herzensangelegenheit unserer Genossenschaft. Dies für sich selbst möglich zu machen und andere dabei mitzureißen, ist eine schöne Herausforderung. So wird es, wie es in unserer Genossenschaft heißt, zum „wohlfühlen“.

Die Geschichte von den zwei Wölfen

Ein alter Cherokee-Indianer erzählte seinem Enkelsohn am Lagerfeuer von einem Kampf, der in jedem Menschen tobt.

Er sagte: „Mein Sohn, der Kampf wird von zwei Wölfen ausgefochten, die in jedem von uns wohnen.

Einer ist böse. Er ist der Zorn, der Neid, die Eifersucht, die Sorgen, der Schmerz, die Gier, die Arroganz, das Selbstmitleid, die Schuld, die Vorurteile, die Minderwertigkeitsgefühle, die Lügen, der falsche Stolz und das Ego.

Der andere ist gut. Er ist die Freude, der Friede, die Liebe, die Hoffnung, die Heiterkeit, die Demut, die Güte, das Wohlwollen, die Zuneigung, die Großzügigkeit, die Aufrichtigkeit, das Mitgefühl und der Glaube.“

Der Enkel dachte einige Zeit über die Worte seines Großvaters nach, und fragte dann: „Welcher der beiden Wölfe gewinnt?“

Der alte Cherokee antwortete: „Der, den du fütterst.“

Neu im Team: Jana Müller

Gute Seele und Erbauerin von Schloss Neuschwanstein



Jana Müller wurde sozusagen in unserer Genossenschaft geboren. Bereits ihre Eltern wohnten hier und so wuchs auch sie hier auf. Nach ihrer Schulzeit wurde sie Verkäuferin, später absolvierte sie noch eine umfassende Ausbildung zur Altenpflegerin. Viele Menschen kennen ihr Gesicht. Als Zustellerin der Citypost kam sie auch in dem Gebiet unserer Genossenschaft viel herum. Als Mitglied unserer Genossenschaft und freundlichen Menschen kannte sie auch Frank Raab, Mitarbeiter Wohnungswirtschaft in unserem Team. Er sprach Jana Müller an, ob sie nicht auch Mitglied unseres Teams werden und die Nachfolge von Monika Kraft antreten wolle, die Anfang des Jahres in ihren Ruhestand ging. Lange musste die 48-Jährige nicht überlegen – und so ist sie seit Februar 2024 die gute Seele unseres Teams in Stollberg. Sie kümmert sich um die wichtigen 1000 klei-

nen und großen Dinge, beispielsweise um die Gästewohnungen unserer Genossenschaft und darum, „dass in unserem Verwaltungsgebäude und dessen Umfeld alles pikobello ist.“

„Zunächst war das eine ganz schöne Umstellung, nicht permanent bei Wind und Wetter auf Achse zu sein“, erzählt sie. Doch die Arbeit hier macht ihr viel Spaß und sie genießt es, von einem guten Team umgeben zu sein. Ihre freie Zeit verbringt sie im Sommer gern gemeinsam mit ihrem 7-jährigen Sohn bei der Oma im Garten. Im Winter zieht sie ein besonderes Hobby in ihren Bann: Sie baut leidenschaftlich gern Gebäude aus der ganzen Welt mit Lego nach. In beeindruckender Detailgetreue bietet das eigens dafür entwickelte „LEGO Architecture“ eine riesige Vielfalt. Derzeit wartet das Schloss Neuschwanstein auf den Winter und so auf den Beginn seiner Entstehung im Müllerschen Wohnzimmer.

Energie im Blut

Dirk Bergauer neu in Aufsichtsrat gewählt

Einstimmig und mit einem Lächeln auf den Lippen wählten die Vertreter unserer Genossenschaft zu ihrer Vertreterversammlung im Juni Dirk Bergauer in den Aufsichtsrat. Mit sympathischen Worten stellte er sich kurz vor und machte deutlich, wie gut er unsere Genossenschaft kennt. Er folgt Helmut Reichel, der entsprechend unserer Satzung altersbedingt den Aufsichtsrat verlässt.

Dirk Bergauer ist ein waschechter Stollberger. Er ist hier geboren, aufgewachsen und bis heute fest mit der Stadt verbunden. Nach der Schule lernte er Baufacharbeiter, erzählt er stolz. Der Beruf sowie die weiteren Ausbildungen zum Meister und zum technischen Betriebswirt sind sein Fundament für seine Arbeit und sein ehrenamtliches Engagement. Viele Stollberger schätzen ihn beispielsweise als ehemaligen Vorsitzenden des Fußballvereins FSV Mitteldorf oder als Stadtrat. Er engagierte sich die vergangenen 15 Jahre in diesem anspruchsvollen Gremium. Als er seiner Frau Simone eröffnete, er wolle die frei gewordene Zeit nun der Genossenschaft widmen und sich zur Wahl in den Aufsichtsrat stellen, erntete er zunächst ein paar strenge Blicke – hatte sie sich doch auf mehr Zeit mit Ihrem Mann gefreut. Der Aufsichtsrat hatte nach einem Kandidaten für unser höchstes Mitbestimmungsgremium gesucht und hatte sich

aus einer Reihe von geeigneten Bewerbern für Dirk Bergauer entschieden. Er ist der Genossenschaft beileibe kein Unbekannter. Mitte der 80er Jahre bewarb er sich als Wohnungssuchender um Mitgliedschaft bei uns, erlebte die spannenden Diskussionen zu Genossenschaftsanteilen und Eigenleistung. Parallel stellte er einen Antrag zum Bau eines Eigenheimes. Das fiel irgendwann jemandem auf – und die Genossenschaftswohnung im Dürergebiet war hinfällig. Von 1989 bis 1991 entstand das Häuschen für die vierköpfige Familie. Der Kontakt zur Genossenschaft blieb und Dirk Bergauer sorgte als technischer Betriebsleiter bei dem Niederdorfer Unternehmen Hörmannshofer Fassaden GmbH dafür, dass Außenwände und Giebelverkleidungen unserer Genossenschaft effizient erneuert werden konnten.

Auch als er 2006 zu den Stadtwerken Chemnitz (heute „Eins Energie in Sachsen GmbH & Co. KG“) wechselte, nutzte er seine guten Kontakte und sein Fachwissen für eines unserer anspruchsvollsten Projekte: Den Neubau des Pellets-Heizwerkes in Thalheim. Unsere Genossenschaft hatte es in eigener Regie und mit Unterstützung der Stadtwerke gebaut. Auch als später der Wärmeverbund mit der Wohnungsbaugesellschaft mbH „Zwönitztal“ für eine noch effizientere und betriebssichere Versorgung mit Wärme und



warmem Wasser sorgte, war Dirk Bergauer unmittelbar beteiligt. Sowohl für unsere Genossenschaft als auch für die „eins energie“, bei der Dirk Bergauer arbeitet, war es wichtig, dass die Tätigkeit als Aufsichtsrat keine Interessenskonflikte hervorruft.

Die Freizeit investiert Dirk Bergauer vor allem in seine drei Enkel und verbringt liebend gern Urlaub mit ihnen. Er ist aber auch begeisterter Handballfan, lief beim Berlin-Marathon mit und fährt Fahrrad.

Für seine wichtige ehrenamtliche Tätigkeit in unserer Genossenschaft wünschen wir ihm Kraft und Ideenreichtum.

Plauderei im Vorgarten

Gelebte Nachbarschaft über Generationen hinweg

Unsere Wohnungen im Dürergebiet sind sehr gefragt. Das liegt offenbar nicht nur an dem guten Standort und den attraktiven Gebäuden. Hier findet sich auch eine lebendige Nachbarschaft über Generationen hinweg.

Im kleinen Gärtchen von Reiner Jähn haben es sich seine vier Gäste gemütlich gemacht. Er genießt es, mit den deutlich jüngeren Nachbarn zusammen zu sein. Sie plaudern über ganz Alltägliches, über Fußball und die voll entfaltete Blütenpracht. Nebenbei wird auch noch der Einkauf abgestimmt. Man



Auf dem sonnigen Balkon fühlen sich neben Madlen Uhlmann und Nico Henig auch Kätzchen Wilma so richtig wohl.

hilft sich, ohne groß darüber nachzudenken. Alles ist so wunderbar selbstverständlich.

Reiner Jähn ist schon seit 1962 Mitglied unserer Genossenschaft. Der 88-Jährige ist einer der vielen, die deren Entwicklung nachhaltig prägten. Zunächst engagierte er sich als Mitglied der Revisionskommission, zwischen 1980 und 2000 arbeitete er sogar als Vorstand und stand nach seinem Eintritt in den Ruhestand unserer Genossenschaft als Aufsichtsrat zur Seite. Sein Obermieter ist Enkelsohn Nico Henig. „Die Genossenschaft kenne ich schon von den Diskussionen aus meiner Kindheit“, sagt der 32-Jährige. Dennoch wohnt er nicht schon immer hier. Gemeinsam mit Freundin Madlen Uhlmann lebte er zunächst in Chemnitz. Doch das Umfeld sagte ihnen nicht so recht zu und sie begaben sich auf Wohnungssuche. Es waren viele Faktoren, die sie nun seit 2013 zu zufriedenen Genossenschaftsmitgliedern machen. „Die Lage ist wunderbar. Man muss sich nicht permanent Gedanken machen, wo man sein Auto parkt und wir konnten sogar das Bad nach unseren eigenen Vorstellungen ausstatten lassen.“ Schließlich ist hier aber auch der Fußballverein, in dem er drei

Mal pro Woche aktiv ist. Bis zu seiner Arbeitsstelle - Nico Henig ist für den Vertrieb bei dem innovativen Stollberger Modeunternehmen „Modee“ verantwortlich - sind es nur wenige Minuten.



Kleine Nachbarschaftsrunde im Vorgarten von Reiner Jähn.

Angesagte Gegend

Madlen Uhlmann genießt vor allem die Ruhe. Sie arbeitet überwiegend im Homeoffice und braucht dafür eine Umgebung, in der die Arbeit am heimischen Schreibtisch gut von der Hand geht. „Wir hatten schon recht hohe Anforderungen an unsere Wunschwohnung“, erzählt sie. Einen Balkon und viel Sonne suchten und fanden sie hier im Dürergebiet. „Zu unseren Freunden gehören inzwischen viele Nachbarn. Das ist eine auch unter jungen Leuten angesagte Gegend“, erzählt Madlen weiter. „Sie ist bezahlbar und schön. Und sie hat nichts mit ‚Platte‘ zu tun.“ Zwischen 2005 und 2009 wurden mit großem Aufwand die Gebäude entlang der Albrecht-Dürer-Straße umgebaut. Aus einem Neubaugebiet der 1980er Jahre entstand ein attraktives Wohngebiet mit einem guten Umfeld. Dazu gehören auch Fitnessseinrichtungen. Madlen Uhlmann betreibt aktiv Yoga und ist häufig Gast in „ihrem“ Sportstudio.

Im Sommer ist das junge Paar gern in seinem Garten. Der ist nur wenige Minuten entfernt und sichert die aktive Erholung vom Arbeitsalltag.

Das Ganze überzeugt

Zu den neuen Nachbarn von Madlen Uhlmann und Nico Henig gehören auch Tom Hetze und Celina Käßemodel. Sie wohnen gleich neben Reiner Jähn. Ihre Vorgärten

sind lediglich durch eine kleine Hecke getrennt. Trotz des großen Altersunterschiedes, Tom und Celina sind reichlich 60 Jahre jünger als Reiner, ist das Miteinander lebendig. Die beiden jungen waschechten Stollberger überzeugte neben dem Gärtchen auch die gute Wärmedämmung des Gebäudes, die eine Voraussetzung für niedrige Be-



Reiner Jähn findet seine grüne Lunge und die Ernteerfolge direkt vor dem Wohnzimmer.

triebskosten ist, sowie das Vorhandensein eines trockenen Kellers und eines Waschraumes für die Waschmaschine. Gesucht und gefunden hatten sie die Angebote über das Internet. Nach kurzer Kontaktaufnahme führte sie Hauswart Holger Tuttaß durch unsere Genossenschaft und so fanden sie die Traumwohnung.

Celina Käßemodel und Tom Hetze haben gerade ihre Ausbildung als Verwaltungsfachangestellte abgeschlossen. Am Anfang des Berufslebens stehend sind die Mietpreise dabei nicht unwichtig. Hier passt es. Auch finden sie in der Nähe ausreichend Angebote für ihre Hobbys. Celina Käßemodel macht aktiv Fitness und Tom Hetze spielt Fußball: Natürlich gemeinsam mit Nico Henig und natürlich beim FC Stollberg. Als die gemüt-



Die ruhige Umgebung und eine geeignete Wohnung bieten Madlen Uhlmann beste Voraussetzungen für ihre Tätigkeit im Homeoffice.

liche Runde am Abend auseinandergeschieht das genau so selbstverständlich wie sie zusammengekommen ist. So, wie dies nur bei einer guten Nachbarschaft möglich ist.

Wo Pflanzen ein Lächeln zaubern

Balkonblumenverkauf zeigt sich bei sonnigem Aprilwetter von der besten Seite



Seit 2003 organisiert unsere Genossenschaft den jährlichen Balkonblumenverkauf. Von Anfang an bestand die Idee, nicht nur aktiv die Verschönerung unserer Gebäude und Anlagen zu unterstützen.

Es sollte auch eine Gelegenheit für unsere Mitglieder sein, bei der man sich treffen und etwas plaudern kann. So ist der Balkonblumenverkauf zu einem kleinen Frühlingfest herangewachsen.

Den ganzen Tag war reger Betrieb auf dem Hof der Genossenschaft in Stollberg. Die in den Garagen untergebrachten Fahrzeuge mussten Bergen von Blumenerde und tausenden Pflanzen weichen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Genossenschaft lernten im engagierten Selbststudium die deutschen und die zugehörigen botanischen Namen der Pflanzen, die unsere Partner zur Verfügung gestellt hatten. Der schöne Ap-

riltag lockte viele unserer Mitglieder. Die Kinder der Grundschule „Albrecht Dürer“ öffneten gleich zu Beginn mit ihren unterhaltsamen Liedern die Herzen – und die Vorstände im Anschluss die Pforten zum Verkauf. Bei Bratwurst und Getränken plauderte man im eigens aufgestellten Zelt mit den Nachbarn von nah und fern. Unser Balkonblumenverkauf ist auf sehr angenehme Weise gelebte Tradition.



Willkommen Jeannette Martin

Gleichermaßen spannend: Buchhaltung und Rennpiste



Rechtzeitig, bevor unsere langjährige Mitarbeiterin Kathrin Steinz in ihren Ruhestand eintrat, warb unsere Genossenschaft mit einer Stellenanzeige für die Neubesetzung der wichtigen Position in unserem kaufmännischen Bereich. Jeannette Martin wurde auf diese aufmerksam und bewarb sich. Im Sommer des vergangenen Jahres, kurz vor ihrem

Urlaub, erhielt sie die Zusage: „Das war ein richtiges Urlaubsgeschenk“. Die gelernte Bankkauffrau hatte zuvor in einer Rechtsanwaltskanzlei gearbeitet. „Schon die ersten Tage waren sehr herzlich. Alle stellten sich bei mir vor und boten mir teilweise gleich das Du an. So etwas hatte ich vorher noch nicht erlebt“, sagt die 35-Jährige. Sie fühlt sich wohl und das merkt man ihr an: „Ich fahre jeden Morgen gern auf Arbeit, das was nicht immer so“, verrät sie schmunzelnd. Sie führt das auf das funktionierende Miteinander von Mitarbeitern und Mitgliedern der Genossenschaft zurück.

„Ich konnte eine sehr schöne Einarbeitungszeit genießen“, erzählt Jeannette Martin. „Frau Steinz war eine ganz tolle Kollegin.“ So gelang es ihr, nach kurzer Zeit bereits alle Aufgaben ihrer Vorgängerin auszufüllen.

Für Jeannette Martin sind die beiden Töchter und ihr Mann Lebensmittelpunkt. Sie liebt

es, mit der Familie zusammen zu sein. Lara (10) ist in diesen Tagen bei der Oma, während die 6-jährige Leni ihre letzten Tage im Kindergarten genießt: Ganz aufgeregt fiebert sie dem bevorstehenden Schulanfang entgegen. Gegenseitige Besuche in der Familie und im Freundeskreis sind häufig und die Familie liebt die zwanglosen Treffen.

Jeannette Martin liebt Motorradsport. Kein wichtiges Rennen im Fernsehen wird verpasst und der Sachsenring ist Pflichtprogramm, ziehen die PS-starken Maschinen auf dem 3671 Meter langen deutschen Grand-Prix-Kurs ihre Runden.

Rückt der Sommer näher, wächst auch die Reiselust. Dabei zieht es sie vorwiegend ans Meer. „Wir brauchen Urlaub mit Wettergarantie“, sagt Jeannette Martin strahlend.

Wir wünschen ihr viel Erfolg und Freude in unserem Team.

Sachschäden in der Mietwohnung

Eine Haftpflichtversicherung hilft Risiken zu minimieren

Wie schnell ist es doch passiert – ein tiefer Kratzer im Fußboden, ein Sprung im Waschbecken durch ein heruntergefallenes Zahnputzglas oder Absplitterungen am Türrahmen. Fast jedem ist ein solches Malheur bereits passiert.

Grundsätzlich gilt: Wer den Schaden verursacht, muss für ihn haften. Das kann auch für einen Mieter durchaus teuer werden. Jedes Genossenschaftsmitglied hat im Rahmen des Genossenschaftsvertrages die Pflicht, die Mietsache sowie die Gemeinschaftseinrichtungen schonend und pfleglich zu behandeln. Er ist verpflichtet, die Mietsache bei Vertragsende in vertragsgemäßem – das heißt beräumtem und gereinigtem Zustand, frei von Rechten Dritter und nach Beseitigung von Schäden an die Genossenschaft herauszugeben.

Um bösen Überraschungen zuvorzukommen, wird Mietern daher empfohlen, eine Haftpflichtversicherung abzuschließen, die Mietsachschäden mit umfasst. Durch den Versicherungsschutz wären dann versehentliche Schäden an Bestandteilen, die fest mit der Mietwohnung bzw. dem Haus verbunden sind, mit abgesichert. Dazu gehören üblicherweise die Türen, der Fußboden, eine Einbauküche oder Armaturen im Badezimmer.

Haben Sie bereits eine Haftpflichtversicherung abgeschlossen, dann sollten Sie die Versicherungspolice kontrollieren und überprüfen, ob auch Mietsachschäden mit enthalten sind. Schauen Sie dabei auch auf die Ver-



sicherungssumme. Im besten Fall haben Sie bereits eine vereinbarte Versicherungssumme für einen höchstmöglichen Schaden. Der kann durch einen möglichen Totalschaden der Immobilie, beispielsweise durch einen fahrlässig verursachten Brand, durchaus entstehen.

In jeden Fall sollten Sie etwaige Schäden am Haus oder der Wohnung der Genossenschaft unverzüglich melden. Bei schuldhaft unterlassener oder verspäteter Anzeige haftet das Mitglied für Schäden, die auf einer Verzögerung oder Unterlassung beruhen.



Für jeden Mieter besteht bei einem Schaden die Pflicht, diesen gering zu halten und weitere zu verhindern. Beispielsweise sollte bei einem Wasserrohrbruch in jedem Fall versucht werden, das Wasser abzustellen. Dies geschieht üblicherweise über den Hauptwasserhahn. Handeln Sie in einer solcher Situation nicht, oder nicht ausreichend, dann kann der Schaden hierdurch erheblich vergrößert werden.

Keine Privatperson sollte auf eine Haftpflichtversicherung verzichten. Man schützt sich so vor zahlreichen Risiken, die zu erheblichen Folgekosten führen könnten.

Ansprechpartner in der Genossenschaft
 Thomas Kunz, Telefon: 037296 710-32
 Uwe Hennig, Telefon: 037296 710-31

Böse Verstopfung

Gefahren im Abfluss: Was Sie nicht wegspülen sollten

Es ist gerade einmal 06:30 Uhr, als bei Hauswart Heiko Stoll das Telefon klingelt. In einer Wohnung in der Thalheimer Stadtbadstraße läuft die Toilette über. Sofort ist er vor Ort und verhindert große Folgeschäden. Der immer gut gelaunte Heiko zieht diesmal die Stirn in Falten: „Das muss alles nicht sein!“, murmelt er in sich hinein und macht sich an die sehr unangenehme Beseitigung der Ursache. Sie liegt zwei Etagen tiefer: Ein ekliger Klumpen Unbestimmbarem hatte die Abwasserleitung verstopft.

Im Alltag denken wir oft nicht darüber nach, was alles durch unsere Abflüsse gespült wird. Doch Verstopfungen in den Leitungen können zu ernsthaften Problemen führen, die uns alle betreffen. Unangenehme Gerüche, Überschwemmungen und kostspielige Reparaturen sind nur einige der möglichen Folgen. Schäden trägt oft auch der Mieter. Es ist wichtig, sorgfältig darauf zu achten, was in das WC und die Waschbecken gelangt. Feuchttücher und Papiertücher sind ein häufiges Problem.

Im Gegensatz zu Toilettenpapier lösen sie sich nicht im Wasser auf und führen schnell zu Verstopfungen. Auch Fette und Öle, die beim Kochen anfallen, sollten nicht in den Abfluss gegossen werden. Sie können in den Leitungen fest werden und Blockaden verursachen. Stattdessen sollten solche Substanzen in einem Behälter gesammelt und über den Hausmüll entsorgt werden.

Essensreste gehören ebenfalls in den Mülleimer und nicht ins Waschbecken. Auch wenn sie



klein erscheinen, können sie sich in den Rohren ansammeln und diese verstopfen. Plastik und andere Kunststoffe, die nicht verrotten,

dürfen keinesfalls in die Toilette gelangen. Medikamente und Chemikalien sollten immer fachgerecht entsorgt werden, um Umwelt und Leitungen zu schützen.

Kaffeersatz scheint harmlos, kann aber in den Rohren zu harten Ablagerungen führen. Wollen Sie ihn sinnvoll nutzen, geben Sie diesen an Hobbygärtner. Deren Rosen lieben Kaffeersatz.

Hygieneartikel wie Binden und Tampons sollten immer im Mülleimer entsorgt werden, ebenso wie Wattestäbchen und Wattedecks. Achten Sie bitte auch darauf, dass Pflegedienste, die bei Ihnen zu Gast sind, keine solchen Produkte über die Toilette entsorgen. Lange Haare sind oft wunderschön, machen im Abfluss aber Probleme.

Durch die Beachtung dieser einfachen Hinweise können wir alle dazu beitragen, die Funktionsfähigkeit unserer sanitären Anlagen zu erhalten und unangenehme Überraschungen zu vermeiden.

CO₂-Bepreisung: Kompliziert, aber in eigenem Interesse

Seit 1. Januar 2023 trat ein Gesetz mit dem klangvollen Namen Kohlendioxidkostenaufteilungsgesetz, kurz CO₂KostAufTG, in Kraft. Es regelt, dass die Kosten aus der CO₂-Bepreisung für Wohngebäude sowohl vom Bewohner als auch dem Eigentümer getragen werden müssen. Es soll die Mieter motivieren, Energie zu sparen und Eigentümer zur energetischen Sanierung bewegen. Der übergroße Anteil unseres Wohnungsbestandes weist die Energieeffizienzklassen B und C auf. Wir profitieren also von relativ geringen CO₂-Abgaben.

Energieeffizienzklasse	Energieverbrauch (kWh/m²/Jahr)	CO ₂ -Preis (€/t CO ₂)	Vermeidete CO ₂ -Emissionen (t CO ₂ /m²/Jahr)	CO ₂ -Äquivalente Vermeidete (€/m²/Jahr)
A++	2.780 kWh	22,05 €	0%	0 €
A	4.600 kWh	45,08 €	10%	4,51 €
B	6.390 kWh	67,62 €	20%	13,32 €
C	9.290 kWh	90,16 €	30%	22,05 €
D	11.940 kWh	117,21 €	40%	46,88 €
E	14.720 kWh	144,26 €	50%	72,13 €
F	18.400 kWh	180,32 €	60%	108,19 €
G	23.000 kWh	226,40 €	70%	157,78 €
H	27.600 kWh	276,48 €	80%	216,38 €
H+	~27.400 kWh	~276,48 €	80%	~243,43 €

Für die Abrechnung der CO₂-Kosten ist das jeweilige Versorgungsunternehmen verantwortlich. In der Heizkostenabrechnung ist die jeweilige Gebäudeklassifizierung sowie die konkrete Wohnfläche enthalten. Gebäude und Wohnungen, deren Energieerzeugung ausschließlich durch Holzpellets erfolgt,

fallen nicht unter das Gesetz und müssen demnach keine CO₂-Kosten für Heizung und warmes Wasser befürchten.

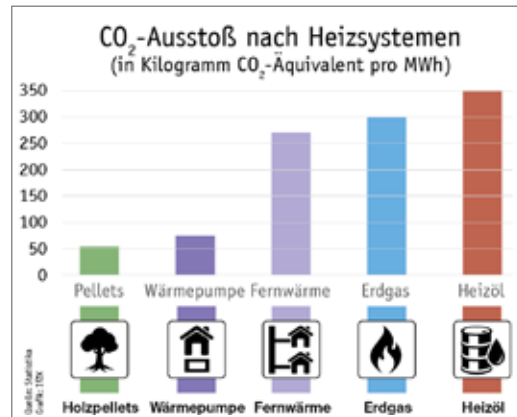
Wie viel CO₂ verursacht das Wohnen?

Wohnen ist in der Tat für einen großen Teil der CO₂-Emissionen verantwortlich. Insbesondere der Neubau schlägt hier massiv zu Buche. Heizung und warmes Wasser belastet dagegen dauerhaft Klima und Umwelt. Setzt man, wie unsere Genossenschaft in Thalheim dies tut, auf Energieträger mit einer ausgeglichenen CO₂-Bilanz, sind auch die CO₂-Kosten gering. Die entstehenden Heizkosten sind jedoch primär von den Preisen der einzelnen Energieträger abhängig.

Die Absicht der voran genannten Gesetze ist es nicht zuletzt, den Ausstoß von CO₂ zu reduzieren und erneuerbare Energien zu fördern.

Faktor Baum

Kohlendioxid (CO₂) ist ein lebenswichtiges Gas für unseren Planeten. Nur die übergroße Menge, die er inzwischen durch das Eingreifen des Menschen ertragen muss, macht ihm ernsthafte Probleme. In unserem Ökosystem übernehmen Pflanzen die Umwandlung von CO₂ in Sauerstoff, ohne den Tiere und Menschen nicht leben könnten. Doch der Mensch geht rabiat gegen seine Umwelt vor. In den letzten 200 Jahren sind etwa



30 - 50 % der weltweiten Pflanzenarten und natürlichen Lebensräume durch menschliche Aktivitäten verloren gegangen. Damit wird der Natur schlichtweg der Raum entzogen, die Lebensgrundlage von Mensch und Tier zu schaffen. Oft haben wir dabei den Amazonas-Regenwald, die borealen Wälder Russlands, Indonesien und Malaysia oder den Kongobecken-Regenwald im Kopf. Aber seit seiner Besiedlung Europas wurden auch bei uns gigantische Grünflächen vernichtet.


Zwar nimmt die Waldfläche seit dem Gegensteuern in den 80er Jahren langsam wieder zu, in den vergangenen Jahren hat sich jedoch ein regelrechter „Fäll-Wahn“ in bewohnten Gebieten breit gemacht. Bei zu vielen Menschen besteht der Grundsatz, große Bäume stören. Doch es werden über 160 ausgewachsene Bäume benötigt, um den CO₂-Ausstoß eines Zwei-Personen-Haushaltes zu kompensieren. Auch unsere Genossenschaft wird immer wieder mit Wünschen konfrontiert, Bäume zu entfernen, die Schatten und Laub bringen. Wir werden solchen Wünschen, so weit es sinnvoll ist, immer im Sinne unserer Natur nachkommen.

Termine

Entsorgung Balkonblumenpflanzen
06.11.2024 Thalheim und Auerbach
07.11.2024 Stollberg

Zweite Vertreterversammlung
21.11.2024, 18:00 Uhr Bürgergarten Stollberg

Sondervorstellung Thea(l)ternativ „Tot ist Tot“
02.02.2025, Bürgergarten Stollberg



Willkommen zum Sommerfest

13.08.2024, ab 14:00 Uhr

Spiel- und Freizeitanlage

Albrecht-Dürer-Straße

Bus ab Thalheim, Tannenstraße, Spielplatz: 13:30 Uhr
und ab Parkplatz Erzgebirgsbad: 13:40 Uhr



Ringergeschichte aus Thalheim

Vor über 120 Jahren, am 19. Dezember 1903, gründete sich in Thalheim der Athletenclub „Jung Siegfried“. Der Eintrag am 12. Februar in die „Königliche Amtshauptmannschaft Chemnitz“, dem damaligen Vereinsregister, gilt als Gründungsdatum. Der Arbeitersport wurde 1933 durch die Nationalsozialisten verboten. Bereits ein Jahr zuvor gründete Vereinsvorsitzender, Sportler und Trainer Rudolph Drechsel einen separaten Ringerverein, den SV „Olympia“. Als Strumpfwirker-Fabrikant war er in den Wirren der Weimarer Republik im Arbeitersportverein nicht mehr gern gesehen. Die Gründung des SV „Olympia“ sollte auch in der Nazizeit das Ringen in Thalheim wei-



Ein Blick in die Halle des Thalheimer Sportlerheims, das beim Freundschaftskampf zur 120-Jahr-Feier gegen die WKG Pausa/Plauen sehr gut besucht war.

ter auf einem hohen Niveau ermöglichen. Mit dem Beginn des Zweiten Weltkrieges folgten schwere Jahre für den Sport. Viele Ringer ließen im Krieg ihr Leben. Nach dem Krieg waren Kampfsportarten bis 1948 verboten. In einer kleinen Sektion Schwerathletik überlebte der Ringsport irgendwie. Für einen Neuaufbau fehlten Ringer und Trainer. Erst 1960 gelang es Wolfgang Boh-



Der langjährige Ringer Benjamin Opitz beim Baumstammwerfen zum Jubiläum 120 Jahre Ringen in Thalheim.

ne mit großem Engagement, das Ringen zu beleben. Er machte den Verein sehr schnell erfolgreich und Thalheim nachhaltig zu einer anerkannten Ringerstadt.

Das jährlich ausgetragene Wolfgang-Bohne-Gedächtnisturnier zu seinen Ehren zählt heute zu den sportlichen Höhepunkten des Sportvereins. Nach der Wende verließen

viele Thalheimer arbeitsbedingt die Heimat. Das war auch für den Verein eine große Belastungsprobe. Durch ein überragendes Engagement gelang es den Thalheimern dennoch, als einzige sächsische Mannschaft von 1991 bis 2011 in der Leistungsklasse Bundesliga zu verbleiben. Vorher im SV „Tanne“ zu Hause, steht der Ringerverein Thalheim e.V. seit 2001 wieder komplett auf eigenen, kräftigen Beinen.

Jubiläum im Kilt

120 Jahre bewegte und erfolgreiche Geschichte sind natürlich ein Grund, ordentlich zu feiern. Für das Jubiläum holte man sich das Wettkampf-Flair der schottischen Highlands auf den Kunstrasen des Thalheimer Sportplatzes an der Stollberger Straße. Mit jeder Menge Humor und dennoch der gleichen Menge Wettkampfgeist wurden „Highland-Darts“, Gummistiefel-Zielwurf, „Holzscheitstemmen“, „Fassrollen“ oder auch „Ringerpuppe ziehen“ geboten. Beim Steine- und Baumstammwerfen konnten die athletischen Ringer eindeutig ihre Trainingsvorteile nutzen. Unter den etwa 500 Zuschauern des vorabendlichen Freundschaftsvergleichs gegen die Wettkampf-



Beim „Eltern-Kind-Training“ zum Saisonabschluss legte Nachwuchsringerin Charlotte Drechsel kurzerhand ihre Mama aufs Kreuz.

gemeinschaft Pausa/Plauen brachten eine ganze Reihe aktiver und ehemaliger Ringer und Gäste aus dem Verband und der Stadt Thalheim ihre Wertschätzung zum Ausdruck.

Ehrenamt macht's möglich

Für Vereinsvorsitzenden Holger Hähnel ist es vor allem das bewundernswerte Engagement von sehr vielen Aktiven und Helfern. Neben den 250 Mitgliedern kann der Verein auf viele treue Unterstützer bauen. „Sonst“, so Holger Hähnel, „wären die vielen Wettkämpfe, das intensive Training und die vielen Veranstaltungen überhaupt nicht möglich.“ Die eigene Trainingshalle wurde ganz wesentlich in eigener Initiative ausgebaut. 50 nationale und internationale Wettkämpfe absolvieren die Athleten pro Jahr. Hier sind Trainer, Eltern und andere gute Seelen echt gefordert. Bei der 120-Jahr-

Feier sorgten etwa 70 Helfer für das perfekte Jubiläum. Dass so viele Freude an der ehrenamtlichen Arbeit haben, liegt sicher auch an einem lebendigen Vereinsleben und einem guten Miteinander. Erst kürzlich genossen Trainer, Helfer und Unterstützer die Ausfahrt nach Rechenberg-Bienenmühle mit Besichtigung des Brauereimuseums.

Die neue Wettkampfsaison startet in Thalheim am 31. August 2024. Im Sportlerheim werden wieder viele begeisterte Zuschauer erwartet. Etwa 400 Fans kann der Verein regelmäßig begrüßen, beim Erzgebirgsderby gegen die Sportler aus Gelenau waren es jüngst sogar 800. Auf der Matte werden dabei auch die Mädchen und Frauen des Vereins mit Spannung erwartet. Etwa 25 junge



Ringer-Nachwuchs Fred Gerkowski fachmännisch und liebevoll von Trainer Uwe Fritzsich betreut.

Damen sind derzeit aktiv und einige von ihnen sehr erfolgreich. Zu ihnen gehören Naeми Leistner, Cassidy Richter und Lilly Schneider. Alle drei haben schon mehrfach den Titel „Deutsche Meisterin“ errungen. Insgesamt kann der Verein eine glanzvolle nationale und internationale Wettkampfbilanz vorweisen und macht Thalheim und unser Erzgebirge auf eine wundervolle Art bekannt. Seit 1991 gehört er der Bundesliga an. 2006 gelang dem Verein der Aufstieg in die 1. Ringer-Bundesliga, in welcher er bis 2011 kämpfte. Seit 2013 agiert er in der 2. Bundesliga Nord. Unsere Genossenschaft pflegt eine gute Beziehung zu dem Ringerverein Thalheim und gehört zu den vielen Unterstützern.

www.ringer-thalheim.de



Die Zwillinge Fred (rot) und Fritz Gerkowski zum ersten Mal im Wettkampf gegeneinander auf der Matte.